

Sektierertum - Todfeind der Massenarbeit

Das Zentralkomitee unserer Partei hat nicht nur einmal darauf hingewiesen, daß es bei manchen Parteimitgliedern Anzeichen von Sektierertum gibt. Dabei ist die Unduldsamkeit, wie sie dieser oder jener Genosse gegenüber den Menschen mitunter an den Tag legt, noch ein kleines Übel. Es ist aber nicht minder schädlich als Bevormundung, bürokratisches und oberflächliches Verhalten, Lieblosigkeit, Kommandieren, Administrieren und dergleichen mehr gegenüber anderen.

Ein Zeichen von Sektierertum ist es zum Beispiel, wenn sich ein Genosse aus der Produktionsleitung des Landwirtschaftsrates des Kreises Greiz hinstellt, vom „Klassenkampf auf dem Dorfe“, von „unter vier Augen kaufen“, von „wehe dir, wenn du dich entlarvst“ u. a. m. unter Bezugnahme auf seine Arbeit auf dem Lande redet.

Partei verurteilt Sektierertum

Es geht hier nicht um diese oder jene Formulierung und deren theoretischen Inhalt. Es geht hier allein darum, daß ein solches Verhalten, gegen wen immer gerichtet, ob gegen Genossenschaftsbauern, gegen Angehörige der Intelligenz oder Arbeiter in den Betrieben, grundsätzlich gegen die Politik der Partei verstößt.

Zu Sektierertum kommt es heute vor allen Dingen, wenn die Genossen nicht mit den Beschlüssen des Zentralkomitees vertraut gemacht werden und dann natürlich nicht in der Lage sind, richtig unter den parteilosen Menschen aufzutreten. Da ist es dann oft nur ein kleiner Schritt bis zur Unterschätzung der Erziehungsarbeit oder zur Unduldsamkeit. Manch ein Genosse scheut auch vor einer offenen Aussprache zurück, weil er dafür nicht genügend gerüstet ist. Er greift dann bald zu schädlichen Methoden, anstatt zu überzeugen. Das Resultat ist in allen Fällen das gleiche: die Menschen, ihre Persönlichkeit werden mißachtet.

Was müssen wir uns als Mitglieder der

Partei der Arbeiterklasse immer, jeden Tag aufs neue, vor Augen führen? Kein Mensch wird als Sozialist geboren, er muß zum bewußten Bürger der sozialistischen Gesellschaft erzogen werden. Das ist kein einfacher und reibungsloser, sondern oftmals noch ein komplizierter Prozeß.

Die Partei verlangt, diesen Prozeß zu meistern. Kann man das, wenn man die Menschen mißachtet, wenn man sie wegen vielleicht anders lautender Ansichten „unter Druck setzt“, wenn man über ihre eventuellen Sorgen, über ihre Gedanken und Meinungen mit einem Achselzucken hinweggeht? Nein, das kann man nicht. Es ist durchaus möglich, daß der eine oder andere in dieser oder jener Frage des sozialistischen Aufbaus oder des persönlichen Verhaltens in der Gesellschaft irrt.

Welchen revolutionären Schritt taten beispielsweise unsere Bauern, als sie in den vergangenen Jahren ihre einzelbäuerlichen Wirtschaften aufgaben, sich zu Genossenschaften zusammenschlossen und damit eine neue, die sozialistische Eigentumsform in der Landwirtschaft schufen! Das war doch nicht einfach für sie, das war auch nicht damit abgeschlossen, daß sie mit ihrer Unterschrift den Eintritt in die Genossenschaft und deren Bildung vollzogen.

Was jeder Genosse berücksichtigen muß

Das individuelle Eigentum an Produktionsmitteln bestand Jahrhunderte und Jahrtausende und bestimmte das Denken und Handeln der Menschen. Das genossenschaftliche Eigentum und überhaupt die sozialistischen Produktionsverhältnisse bestehen auf dem Boden unseres Staates erst seit wenigen Jahren. Das Denken der Menschen ist verständlicherweise nicht von heute auf morgen zu verändern. Trotz der in den letzten Jahren ständig erstarkenden sozialistischen Produktionsverhältnisse setzt sich nicht